

Ascom-Aktie fällt auf Allzeittief

Gerüchteküche brodeln – Konzern dementiert Kredit- und Liquiditätsprobleme

BERN: Die Ascom-Aktie ist am Dienstag an der Börse nach Gerüchten über die Kürzung einer Kreditlinie massiv unter Druck geraten. Der Kurs fiel zunächst auf ein Allzeittief um einen Drittel auf 15 Franken, ehe er sich am Nachmittag etwas erholte.

«Die einfachste Erklärung ist, dass ein grösseres Aktienpaket via die Bank Merrill Lynch abgestossen worden ist», sagte Christoph Gubler, Analyst bei der Genfer Privatbank Lombard Odier & Cie. Es dürfte sich um britische Investoren gehandelt haben.

Wilde Gerüchte

Ein Fondsmanager sagte, es gebe Gerüchte, wonach ein Hedge-Fonds die Aktie veräussere. Im Markt war ferner zu hören, in der vergangenen Woche habe die Berner Vallant-Bank, die Verbindungen zur Grossaktionärin Stiftung Hasler-Werke habe, Verkäufe in Ascom getätigt.

Martin Schmidt von der Bank Leu nannte als mögliche Gründe für den seit Anfang Jahr andauernden Wertverfall der Aktie Gerüchte über einen Liquiditätsengpass bei Ascom und die allgemeine Ernüchterung bezüglich der Telekomzulieferer.

Er sagte jedoch auch, der momentane Aktienkurs widerspiegeln auf keine Weise den Wert des Unternehmens. Der Kurs sei nach unten übertrieben.

Harziger Mittelzufluss

Ein Analyst der Bank Vontobel verwies auf den Verlust im Jahr 2001, den die Bank auf 262 Mio. Fr. veranschlagt. Dadurch sei das Eigenkapital um 25 Prozent zusammengeschnitten. Zudem gebe es Spekulationen im Zusammenhang mit Ascom-Obligationen.

Aber auch auf der Einnahmeseite werde es eng, so der Analyst. So seien bedeutende Kunden wie Marconi mit den Zahlungen an Ascom in Verzug.



Blick auf das Ascom-Hauptgebäude in Bern. Nach Gerüchten über die Kürzung einer Kreditlinie kam die Ascom-Aktie gestern massiv unter Druck. (Bilder: Keystone)

Auch seien flüssige Mittel aus dem Verkauf von Firmenteilen noch nicht eingetroffen.

Stabile Grossaktionäre

Nicht ausgelöst worden ist der Druck auf die Ascom-Aktie von den beiden Grossaktionären. Die Stiftung Hasler-Werke, die rund 17 Prozent des Kapitals besitzt und im Dezember eine Neuausrichtung ihres Portfolios in Aussicht gestellt hatte, dementierte Verkäufe.

Das gilt auch für die Erben des verstorbenen Investors Müller-Möhl. Sie

hatten ihre Ascom-Beteiligung zuletzt auf rund 20 Prozent verringert, weitere Verkäufe aber ausgeschlossen. Laut Branchenkennern halten sie dem Telekommunikationskonzern die Treue.

Ascom dementiert Gerüchte

Ascom-Sprecher Stephan Howeg zeigte sich über den Kurssturz überrascht. Die Spekulationen über die Kürzung einer Kreditlinie und Liquiditätsprobleme entbehrten jeder Grundlage.

Die Liquidität sei mittelfristig und unabhängig vom Mittelzufluss aus

dem Verkauf des Geschäftsbereiches Mailing Systems stabil.

Ascom sei mit den Banken im Gespräch. Dabei gehe es um den Überbrückungskredit, den die Banken im Dezember für die Rückzahlung der Obligationen gesprochen hätten. Der Konzern wolle diesen Kredit zurückzahlen, um die Zinszahlungen zu verringern. Ascom hat für 2001 eine kleine Umsatzsteigerung und einen Verlust in dreistelliger Millionenhöhe in Aussicht gestellt. Die Aktie notierte gegen 15.45 Uhr um 20,6 Prozent tiefer als am Vortag auf 17,95 Franken.

Mindestlöhne für Uhrenindustrie

NEUBURG: Die Sozialpartner in der Schweizer Uhrenbranche haben sich auf einen neuen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) geeinigt. Neben zahlreichen Verbesserungen werden in der Vereinbarung erstmals garantierte Mindestlöhne aufgeführt.

Damit sei die wichtigste Forderung der Gewerkschaften erfüllt worden, sagte Jean-Claude Rennwald, Mitglied des Direktionskomitees der Gewerkschaft Smuv, am Dienstag vor den Medien in Neuenburg. Die GAV-Verhandlungen in der Uhrenindustrie hatten elf Monate gedauert.


Zwei Stufen für die Mindestlöhne seien in der Branche ab 2004 garantiert: je eine für qualifiziertes und unqualifiziertes Personal. Damit sei der Schutz vor Dumpinglöhnen im Hinblick auf das Inkrafttreten der bilateralen Verträge mit der EU garantiert.

Die bilateralen Verträge sehen den freien Personenverkehr vor. Die Gewerkschaften hatten sich anlässlich der Verhandlungen über die bilateralen Verträge vehement für flankierende Massnahmen stark gemacht und vom Bundesrat Schranken gegen Lohndumping gefordert.

Ausdehnung des GAV auf die Branche

Die neuen GAV-Vereinbarungen sehen darüber hinaus eine erleichterte Ausweitung auf die ganze Branche vor. Konkret bedeutet dies, dass auch Firmen, die nicht dem Gesamtarbeitsvertrag unterstehen, in die Klausel über Mindestlöhne mit einbezogen sind.

Der Arbeitgeberverband der Uhrenindustrie (CP) zeigte sich mit dem GAV zufrieden. Deren Präsident Jean Cavadini hob hervor, dass das Prinzip der Empfehlung von Lohnerhöhungen im neuen GAV gestrichen worden sei. Diese Empfehlung habe häufig nur zum Streit und dessen Schlichtung vor dem Schiedsgericht geführt.



VP BANK FONDSLEITUNG AG
• 9490 Vaduz • Schmedgass 6

Geldmarktfonds		
VP Bank Cash & Geldmarktfonds		
Schweizer Franken	CHF	1'074.33
Euro	EUR	1'119.21
US-Dollar	USD	1'291.46
Obligationenfonds		
VP Bank Obligationenfonds		
Schweizer Franken	CHF	1'038.32
Euro	EUR	1'097.19
US-Dollar	USD	1'200.22
Aktienfonds		
VP Bank Aktienfonds		
Schweiz	CHF	829.17
Euroland	EUR	917.81
USA	USD	776.66
Japan	JPY	52'779
Gemischte Fonds		
VP Bank Anlagezielefonds für Stiftungen		
Schweizer Franken	CHF	990.33
Euro	EUR	1'044.02
Ausgabe-/Rücknahmepreise per 22. 1. 2002 *plus Kommission		
VP Bank Fonds - Die Alternative		
Gerne stehen Ihnen die Kundenbetreuer der VP Bank unter der Telefonnummer +423 / 235 66 55 für Fragen zur Verfügung.		

Amazon meldet ersten Gewinn seit Firmengründung

Immerhin 5 Millionen Dollar Nettoertrag

NEW YORK: Der Internet-Buchhändler Amazon.com hat im vierten Quartal 2001 erstmals seit Firmengründung vor mehr als sechs Jahren einen Gewinn ausgewiesen. Der Nettoertrag lag bei 5,09 Mio. Dollar oder 1 Cent je Aktie.

Dies teilte das Unternehmen am Dienstag vor Börsenbeginn mit. Im vierten Quartal 2000 hatte Amazon.com einen Verlust von 545,1 Mio. Dollar oder 1,53 Dollar je Aktie hinnehmen müssen.

Der Umsatz stieg im vierten Quartal 2001 um 15 Prozent auf 1,12 Mrd.



Land in Sicht für Amazon-Gründer Jeff Bezos. Sein Unternehmen schrieb zum erstenmal Gewinn.

Dollar von 972,4 Mio. Dollar im Jahr zuvor. Amazon erklärte den Gewinn mit dem starken Weihnachtsgeschäft und Kosteneinsparungen.

Der Umsatzanstieg sei auch durch kostenlose Zustellungen zu Stande gekommen, hiess es. Amazon hatte ausserdem mit 14 Seiten umfassenden Beilagen in Sonntagszeitungen für sich geworben.

An der Börse waren Amazon-Aktien am vergangenen Freitag um 42 Cent auf 10,16 Dollar gestiegen. Am Montag war die Börse geschlossen. Voriges Jahr waren die Titel um 45 Prozent gefallen.

Vermögende Kunden oft unzufrieden

Reiche Investoren erwarten mehr von Kundenberatern

ZÜRICH: 32 Prozent der vermögenden Investoren sind mit den Dienstleistungen ihrer Anlageberater wenig zufrieden. Das geht aus einer am Dienstag veröffentlichten Studie der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft Andersen hervor.

Die Erwartungen an den Anlageberater wachsen, sagte am Dienstag Andersen-Senior Manager Daniel Räber an einer Medienkonferenz. Da vermögende Anleger heute über die gleichen Marktinformationen wie die Berater verfügen und bei Investitionsentscheidungen zunehmend mitbestimmen wol-

len, haben die Anforderungen an die Kundenberater massiv zugenommen.

Der Kunde erwarte Expertenwissen in immer mehr Disziplinen und wolle sich zunehmend auch alternativer Finanzinstrumente bedienen. Gleichzeitig erwarten Vermögensverwalter, dass die Kundenberater sowohl Erträge pro Kunde steigern als auch die Kundenbasis erweitern. Für Räber bekommt deshalb der Team-Ansatz eine wachsende Bedeutung.

Zudem sieht Räber Nachholbedarf bei der Kundenpflege und der besseren Auswertung von Wissen über den Kunden. Gemäss der Umfrage gaben

68 Prozent der Vermögensverwalter an, die Investoren hätten sich in ihren Anlageentscheidungen zunehmend konservativ verhalten. Demgegenüber gaben 62 Prozent der befragten Anleger an, ihre Risikobereitschaft sei im vergangenen Jahr gleich gross geblieben oder habe sich erhöht. Die Umfrage wurde weltweit zwischen Juli und November 2001 bei 289 vermögenden Investoren (ab 1 Mio. Dollar) und bei 270 Vermögensverwaltern durchgeführt. Aus der Schweiz wurden 7 Kunden und 19 Vermögensverwalter befragt. Die Frage nach der Bedeutung des Bankgeheimnisses wurde nicht ge-